

Katholischer Friedhof



St. Lamberti Gladbeck



3 Madonna mit Kind Künstler: Hans Goddefrey (NL)

Texte und Fotos: Dr. Elke Dißelbeck-Tewes
Layout/Grafik: Joachim Roßmann

Der katholische Friedhof St. Lamberti war der erste christliche Friedhof und über viele Jahrhunderte hinweg der einzige Friedhof der Stadt. Er ist damit nicht nur Begräbnisplatz, sondern zugleich ein Ort, an dem Geschichte und Kultur erfahrbar werden. Dieser Flyer möchte Sie dazu einladen, den katholischen Friedhof von Gladbeck besser kennen zu lernen.

Der älteste bekannte Friedhof Gladbecks stammt aus der späten Bronzezeit (c. 1300-800 v. Chr.), entdeckt 1936 bei Bauarbeiten in Gladbeck-Ellinghorst. Auf einem zirka 300 Meter großen Gelände fanden sich Überreste von über 200 Brandbestattungen. Urnen und Grabbeigaben werden heute zum Teil im Heimatmuseum Wittringen ausgestellt. Das Christentum brachte im frühen Mittelalter die christliche Begräbniskultur als Erdbestattung in die Region. Frühe christliche Gräber zeigen eine West-Ost Ausrichtung. Die Toten lagen auf dem Rücken, die Arme an den Seiten ausgestreckt. Seit dem späten Mittelalter waren die Hände über der Brust gefaltet. Die Gräber reichten nicht tief, damit die Knochen später, in einer „Zweitbestattung“, in das an den Friedhof grenzende Beinhaus abgelegt werden konnten. Seit dem späten Mittelalter markierten Holzkreuze die einzelnen Grabstätten. In der Neuzeit kamen Grabsteine in Gebrauch. 1878 eröffnete in Gotha (Thüringen) das erste Krematorium auf deutschem Boden.

Den Begriff „Friedhof“ kennt die Alltagskultur seit dem frühen Mittelalter, abgeleitet von frithof (althochdeutsch) beziehungsweise vrithof (mittelhochdeutsch). In Schriftstücken ist bis weit in die Neuzeit hinein nicht von Friedhof, sondern von Kirchhof die Rede, wenn es um den Begräbnisplatz



Ausschnitt aus einem Plan der Gemeinde Gladbeck aus dem Jahr 1898

Der erste christliche Friedhof umgab bis zum 19. Jahrhundert die heutige Propsteikirche St. Lamberti. Das Beinhaus grenzte an die Kirche. 1820 riet der für Gladbeck zuständige Bürgermeister von Buer Tosse zu einem Standortwechsel, da sich der Friedhof zu dicht an die Wohnhäuser ausdehnte. Eine Verlegung und damit verbundene Erweiterung veranlasste Pfarrer Wilhelm Hemming (1826-32) im Jahr 1831. Das Gelände befand sich an der heutigen Bahnhofsstraße. Dieser Friedhof blieb bis 1888 in Funktion. 1967 wurde er eingeebnet und überbaut.

Der katholische Friedhof an der Linden- und Feldhauser Straße entstand während der Amtszeit des Gladbecker Pfarrers Franz Nonn (1884-1898, Gruft: Nr. 10). Gemeindevertreter und Kirchenvorstand wählten im Oktober 1886 Kirchengrundstücke in geeigneter Lage aus. Der Kommune überließen sie eine Parzelle für eigene Begräbnisse. Im Oktober 1887 erteilte die königliche Regierung ihre Genehmigung unter der Maßgabe, gegen zu hoch steigendes Grundwasser Gräben um das Grundstück zu ziehen. Am 15. Juli 1888 weihte Pfarrer Nonn den Friedhof ein. Im Oktober 1888 einigte sich der Kirchenvorstand auf die erste Gebührenordnung. Die ersten Gruften wurden für einen Zeitraum von 99 Jahren vergeben. Sie wiesen zwischen vier und zwanzig Stellen (Gruft Küster, Nr. 7) auf.

Schon zur Jahrhundertwende stellte sich heraus, dass der Friedhof zu klein angelegt war. Durch den Beginn des Kohleabbaus hatte sich die Bevölkerung innerhalb von 20 Jahren mehr als verdoppelt. Im April 1900 beschloss der Kirchenvorstand, südlich und östlich angrenzende Kirchengrundstücke einzubeziehen. Während einer erneuten Erweiterungsphase 1925/26 entstand die historische Trauerhalle. 1971 wurde der Ostteil des Friedhofs am Eingang Lindenstraße umgestaltet und so die Belegungsfläche erneut vergrößert. 1992 fand eine Erweiterung durch die Nutzung von Reserveflächen statt. Die Betriebsgebäude (Eingang Lindenstraße, Nr.1) entstanden 1997. Seit 2018 verfügt der Friedhof zusätzlich über eine moderne Trauerhalle. Der Friedhof umfasst heute 67.517 Quadratmeter.

Der katholische Friedhof war bis Ende des 19. Jahrhunderts der einzige Friedhof von Gladbeck. Heute existieren kommunale Friedhöfe in den Stadtteilen Brauck, Rentfort und Mitte.



Künstler: Kappen



7



19



10

alte
Trauerhalle



Künstler: Kappen



Friedhofsausgang Feldhauser Str.



Historischer Rundgang (mit ausgewählten Grabstätten, Dauer c. 60 Minuten)

1. Eingang Lindenstraße: rechts Betriebsgebäude, links Feld mit alten Grabsteinen
2. „Weinet über euch“ Familiengrab Schucht, Werk des Feldhausener (Bottrop) Künstlers Josef Grasedieck (1922-2013)
3. Madonna mit Kind Künstler Hans Goddefrey (Niederlande)
4. Gruft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Arbeitsschwerpunkt Eduard-Michelis-Seniorenheim
5. Gruft der Schwestern vom III. Orden des Hl. Franziskus Münster, seit 1894 als Krankenschwestern im Gladbecker St. Barbara - Krankenhaus tätig, gegenüberliegendes Feld: Angestellte des Krankenhauses
6. Der bei einem Besuch in Gladbeck verstorbene Schriftsteller Sigismund von Radecki (+ 1970) ruht in einem Ehrengrab der Stadt Gladbeck.
7. Familiengrab Küster: Ende des 19. Jahrhunderts blühte die gewerbliche Industrie in Gladbeck auf. Zu den bedeutenderen Betrieben zählte das 1871 von Anton Küster (+ 1904) gegründete dampfbetriebene Sägewerk, das die umliegenden Bergwerke mit Grubenholz versorgte. Antons Sohn Franz fiel 1918 als Leutnant des Jäger- Regiments im Ersten Weltkrieg. 1898 wurde die Bank Küster, Ullrich und Cie gegründet.
8. Vor der Historischen Trauerhalle liegt die Gruft der Familie Braunsteiner. Die Firma des Gladbecker Bauunternehmers Carl Braunsteiner (+ 1908) trug im 19. Jahrhundert wesentlich zum Aufbau der Stadt bei. Die Kirche St. Lamberti und das St. Barbara-Krankenhaus zählen zu ihren Projekte. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte das Unternehmen ebenfalls die Wiederaufbauarbeiten durch.
9. Altes Grabmal: Landwirt Johannes Ostrop (+ 1891) und Ehefrau Maria geb. Mehring (+1890)
10. Priestergruft mit c. 1,80 m hoher Christusfigur des Bildhauers Ferdinand Ebbes (Kevelaer), 1958/59 - Pfarrer von St. Lamberti, Mitte: Franz Nonn (+1898), Heinrich Buck (+ 1918), Franz Effing (+ 1947), Ignaz Heiermann (+ 1970), Vikare Johannes Wienforth (+ 1899), Hermann Gahlen (+ 1942 letzte Ruhestätte Porchow, Russland); Pfarrer von Herz-Jesu, Zweckel: Wilhelm Werheit (+ 1914), Maximilian Issel (+ 1941), Heinrich Krekeler (+ 2002); Pfarrer von Heilig Kreuz, Butendorf: Joseph Grünefeld (+ 1945), Josef Schäpers (+ 1974); Pfarrer von St. Elisabeth, Ellinghorst: Johannes Siegers (+ 1978) u.a. Geistliche.
Gegenüber der Priestergruft auf der Dechantengruft ruhen Rudolf ten Hompel, Pfarrer von St. Lamberti (+ 1994) und Josef Kleinbrink, erster Pfarrer von St. Johannes (+ 1996).
11. Das Grab des Gemeindevorstehers Fritz Schulte Rebbelmund (ab 1891, + 1921) liegt unweit der Grabstätte von
12. Heinrich Korte (+ 1927), ab 1885 erster Amtmann der Stadt Gladbeck.
13. Die sechs am 15. Juni 1949 auf der Zeche Graf Moltke verunglückten Bergleute liegen in einem Ehrengrab der Stadt Gladbeck. Das Grabmal mit der hl. Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, und einem knienden Bergmann mit Grubenlampe, schuf Gottfried Kappen.
14. Lambertikreuz, altes Turmkreuz der Propsteikirche St. Lamberti aus dem Jahr 1899, 2003 auf dem Friedhof aufgestellt.
15. Familiengrabstätte Kappen: Am 1. Jan. 1909 wurde Kreissekretär Hermann Kappen besoldeter Beigeordneter und fungierte 1917, nachdem Heinrich Korte in den Ruhestand gegangen war, kurzzeitig als stellvertretender Amtmann. Der neu ernannte Amtmann Dr. Michael Jovy wurde 1919 zum ersten Oberbürgermeister der Stadt ernannt. Herrmann Kappen (+ 1953) bekleidete das Amt des Bürgermeisters. Sohn Gottfried (+ 1981) und Enkel Anno (+2007) wurden bekannte Bildhauer. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der St. Lamberti-Kirche. Das Grabmal schuf Gottfried Kappen.
16. Das Grabmal „Trauer“ auf der Familiengruft Bauer entstand 1925 nach dem Entwurf des Künstlers Prof. A. Neri.
17. Altes Grabmal der Familie Sense-Riße, auf der Gruft Heinrich Große-Frintrop (+1998).
18. Letzter Gemeindevorsteher war in den Jahren von 1908 bis 1919 der Kaufmann und Uhrmacher Anton Hahne (+ 1938).
19. Eines der ältesten Grabdenkmäler steht auf der Gruft Wilhelm Norpoths (+ 1888), der 35 Jahre lang als Küster der Kirche St. Lamberti tätig war.